Wirtschaftliche Notizen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **27 (1925)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

WIRTSCHAFTLICHE NOTIZEN

MIETZINS-INDICES

Das Internationale Arbeitsamt in Genf veröffentlichte vor kurzem eine Studie über das europäische Wohnungsproblem, das u. a. eine vergleichende Darstellung über das durchschnittliche Mietzinsniveau in verschiedenen Staaten zu Beginn des Jahres 1924 gibt. Dabei wird dieses Niveau in Beziehung gebracht zum allgemeinen Lebenskostenindex und gezeigt, wie in fast allen Ländern unter dem Drucke der Mieterschutzgesetzgebung die Wohnungsmieten der Geldentwertung nicht zu folgen vermochten. In nachstehender Tabelle sind für eine Reihe von Staaten die auf anfangs 1924 berechneten Indices der allgemeinen Lebenskosten und der Mietzinse in Prozenten des Standes von 1914 zusammengestellt, sodann das Verhältnis des Mietzinsindex zum Lebenskostenindex und endlich die auf Gold reduzierten Mietzins-Indices:

	Lebenskosten-Index anfangs 1924	Mietzins-Index anfangs 1924	Verhältnis von Mietzins-Index zu Lebenskosten-Index in %	Mietzins-Index in Gold
Großbritannien	177	147	83,0	131,2
Frankreich	345	200	69,0	54,6
Italien	499	307	61,5	69,0
Deutschland	126	21,8	17,5	21,8
Dänemark	204	160	78,4	106,7
Schweden	176	178	101,1	174,8
Finland	1170	981	83,8	126,5
Österreich	1,124,900	72,400	6,4	5,0
Ungarn	502,300	32,000	6,3	7,1
Ver. Staaten von Amerika	173	106	95,9	166
Schweiz	168	160	93,4	144

Aus der Tabelle geht deutlich hervor, dass einzig in Schweden die Steigerung der Mietpreise bedeutender war als die Geldentwertung, gemessen am Lebenskostenindex. In allen andern Staaten sind unter dem Einfluss der Mieterschutzgesetzgebung die Wohnungsmieten hinter den übrigen Lebenskosten zurückgeblieben, verhältnismässig am wenigsten in den Vereinigten Staaten von Amerika und in der Schweiz. In einer ganzen Reihe von Staaten, namentlich in solchen mit stark entwerteter Valuta, erreicht der Mietzinsindex in Gold gemessen nicht einmal den Vorkriegsstand, so z. B. in Italien und Frankreich, wo er sich zwischen 50 und 70% der entsprechenden Ziffern von 1914 bewegt, und namentlich in Deutschland, Ungarn und Österreich, wo die Mieten erst ein Fünftel bis ein Zwanzigstel der Vorkriegsmieten erreichen. In diesen letzteren Staaten dürften sich die Verhältnisse im vergangenen Jahre etwas gebessert haben, doch liegen daselbst auch heute noch, dank der unzweckmässigen künstlichen Tiefhaltung der Mieten und damit der Immobiliarwerte, ungeheure Kapitalien brach, wodurch die Steuereinnahmen der betreffenden Staaten und die Sparkraft des hausbesitzenden Mittelstandes in einer Weise beeinträchtigt werden, die in kapitalarmen Ländern doppelt empfindlich wirkt. Eine rühmliche Ausnahme unter den Staaten mit entwerteter Valuta macht Finnland, dessen Mietenindex bereits wieder fünf Sechstel des allgemeinen Lebenskostenindex erreicht hat und, in Gold ausgedrückt, den Mietenindex von 1914 um 26,5 % übersteigt.